



Die Bezirksvertretung Hietzing wurde zur neuerlichen Stellungnahme zum Plandokument 7734E aufgefordert. Auf dem Grundstück Speisinger Straße 25-27 soll nämlich ein Wohnhaus mit mehreren Wohnungen entstehen, wofür die hier seit den 1960-er Jahren vorgeschriebene Bauhöhe von 4,5 m auf 7,5 m erhöht werden soll.

Bereits am 17. Juni dieses Jahres hat der Bezirk einstimmig für die Beibehaltung der Gebäudehöhe von 4,5 m gestimmt. Außerdem hat sich die gesamte Bezirksvertretung gegen die Ausdehnung der Baufluchtlinie in den Hofbereichen ausgesprochen.

Auch wir Grüne wollen, dass das charakteristische Ortsbild erhalten bleibt, und werden - wie schon 2009 - neuerlich die Bauklassenerhöhung von 4,5 m auf 7,5 m und die Ausdehnung der Baufluchtlinie ablehnen. Die ein- bis zweigeschossigen Straßentrakte und historischen Zwerchhöfe sind für den Ortskern Speising strukturtypisch und bestimmen überwiegend das Ortsbild zwischen VHS und Verbindungsbahn.

Wir hoffen auf einen neuerlichen Konsens aller Fraktionen der Bezirksvertretung und gehen davon aus, dass sich der Gemeinderat der einstimmigen Stellungnahme des Bezirks anschließen wird.

Johannes Stöckler

Liebe Leserin,
lieber Leser!



Im Wahlkampf vor der Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahl 2010 verkündete die ÖVP Hietzing "ihr" Klimaschutzprogramm. Mit Beteiligung aller Fraktionen soll nun ein umfassendes Klimaschutzprogramm für den Bezirk daraus werden. Bislang haben nur wir Grüne und das Klimabündnis Vorschläge dazu eingebracht. Die Glaubwürdigkeit der ÖVP in Sachen Klimaschutz und Umweltpolitik hält sich aber schwer in Grenzen, wenn man sich die meisten Einzelentscheidungen der Bezirksvorsteherpartei vor Augen hält.

Ob es um die Pflanzung neuer Bäume, eine Resolution gegen die 3. Piste in Schwechat oder die Durchsetzung von Tempo-30-Beschränkungen geht, diese Anträge werden entweder sofort niedergestimmt oder in Kommissionen zu "beerdigen" versucht.

Eine Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs um 30%, wie es im Regierungsübereinkommen steht, würde auch den Klimaschutz vorantreiben. Hier wehrt sich Bezirksvorsteher Gerstbach aber standhaft gegen eine Ausdehnung der Parkraumbewirtschaftung. Seine ÖVP gräbt sich gerade auf einer Position ein, die Hietzing zum Parkplatz aller Fahrzeuge aus dem Umland macht, anstatt dass PendlerInnen bereits bei einem Bahnhof entlang der Westbahn oder in einer Park-and-Ride-Anlage auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen.

Wir Grüne werden über solche Entwicklungen weiter berichten und unser Möglichstes zu einem menschengerechten Hietzing beitragen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Winter in einem möglichst schön verschneiten Hietzing.

Johannes Stöckler
Klubobmann



Ein sehr, sehr schöner Erfolg

Die Parkanlage in 1130 Wien zwischen Grenzgasse und dem Lainzer Bach wird nach Anna Freud, Psychoanalytikerin, Tochter von Sigmund Freud und zur Emigration gezwungen, in "Anna-Freud-Park" benannt. Anna Freud hat auch in Hietzing gewirkt.

Die Benennung hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen. Vorher hat die Bezirksvertretung Hietzing und die Kulturkommission Hietzing diesem Antrag der Grünen Alternative zugestimmt.

Das Bild zeigt die 18jährige Anna Freud am Arm ihres Vaters Sigmund.

Ein weiterer Erfolg

Am Ende der Hermesstraße, vor dem Lainzer-Tor, wurde die Verkehrsfläche umgestaltet und die Bushaltestellen verbessert.

Ebenso wurde auf Antrag der Grünen Alternative ein zusätzlicher Behindertenparkplatz eingerichtet. Dieser ist so situiert, dass kein anderes Fahrzeug diesen Parkplatz behindern kann, da er freistehend neben dem Gehsteig angeordnet wurde.

Keine Erlaubniszone im 13. Bezirk

Ursprünglich hätte der Vorschlag der so genannten Erlaubniszonen für die Straßenprostitution, den die SPÖ ausgearbeitet hat, auch Straßenprostitution in Auhof und dem Lainzer Tiergarten ermöglicht. Durch die Intervention der Grünen Hietzing und der grünen Gemeinderätin Birgit Hebein im Steuerungsteam zum Prostitutionsgesetz wurde dieser Vorschlag aber zurückgenommen.

Zeit der Besinnung



Nun sollte eigentlich eine ruhige, besinnliche Zeit kommen. Oft entsteht im Dezember gerade das Gegenteil, schade eigentlich. Vielleicht bringen die folgenden Zeilen etwas zum Nachdenken.

Seit Beginn meiner Tätigkeit als Bezirksrätin Anfang der 90er Jahre begleitet mich der Wunsch von Kindern und Jugendlichen nach mehr Rücksicht auf sie im Straßenverkehr.

Beginnend mit Aussagen im Kinderparlament, dass die Kinder Angst vor den Autos vor der Volksschule Am Platz haben, bis zu den SchülerInnen aus der Wenzgasse und Fichtnergasse, die uns heuer im September bei unserem Hügelparkfest ihre Wünsche auf einem Plakat notierten. Diese sind unter anderem: Respektieren der 30er Zone, vor dem Zebrastreifen halten, Umwelt schützen, Jugendtreff in Hietzing!

Auch im Jugendparlament haben die SchülerInnen immer wieder darauf hingewiesen, dass auf FußgängerInnen in Hietzing zu wenig Rücksicht genommen wird.

Den Platz vor der Volksschule und der Kirche Am Platz wollten wir vor Jahren "autofrei" haben. Das ging leider nicht, aber der Platz wurde umgestaltet, die Parkplätze reduziert und besser angeordnet, sodass wohl eine Verbesserung für die Volksschulkinder eingetreten ist.

Aber für die Temporeduzierung und für das Halten vor Zebrastreifen, sowie im Auto nicht mit dem Handy zu telefonieren sind wir alle verantwortlich. Leider passieren auch in Hietzing Unfälle, bei denen Kinder von Autos verletzt werden.

Nächstes Jahr soll alles besser werden - mit mehr Rücksicht auf Kinder, Jugendliche, ältere Menschen und überhaupt auf alle!

Ingrid Risha

Erfahrungen aus einer Alternativ-Schule

Ein Freund war jahrelang Lehrer in der Alternativschule im WUK (Werkstätten- und Kulturhaus). Das WUK begibt im Herbst sein Jubiläum, seit 30 Jahren sind dort verschiedenste Gruppen untergebracht. Und eben auch das Schulkollektiv.

Das WUK gab eine Jubiläumsbroschüre heraus und Jürgen schrieb dafür einen Artikel über seine Zeit als Lehrer. Da ich einige Kinder, die diese Schule besucht haben, persönlich sehr gut kenne und weiß, dass sie bis heute diese Schulzeit in schöner Erinnerung haben, wollte ich über diese Schulform auch in unserer Zeitung berichten.

Ebenso kenne ich Kinder, die die Alternativschule in der Hofmühlgasse besuchen. Auch sie lieben ihre Schule. Gibt es ein besseres Zeugnis?

Alternativschulen werden ganztätig geführt und der Unterricht wird abwechselnd mit Freifächern gestaltet.

Geübt wird ebenfalls in der Schule, dadurch entfallen die Hausaufgaben. Das bedeutet, dass gerade nach Schulende Zeit für andere Aktivitäten bleibt und der Hausaufgaben-Druck wegfällt. Ebenso wie in Ganztags-Schulen. Durch das gemeinsame Üben wird Chancengleichheit hergestellt und viele Studien belegen, dass gerade die Alternativschulen die soziale Kompetenz der SchülerInnen stärken.

Die Bildungsdebatte muss weiter geführt werden. Chancengleichheit, soziale Kompetenz, Mitbestimmung und Solidarität muss auch im Schulbereich gefördert werden. Das werden die wichtigsten politischen Aufgaben der nächsten Jahre sein. Daher sollten wir uns alle Modelle für eine Veränderung von starren Strukturen anschauen. Dazu gehören eben auch die Erfahrungen aus Alternativschulen.

Ingrid Risha



15 Jahre Gewaltschutzgesetz in Österreich

Aus diesem Anlass gab es am 19. September 2011 eine Veranstaltung im Hohen Haus, zu dem Parl.präsid.in B. Prammer eingeladen hatte und an dem, angefangen von Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek, viele Frauensprecherinnen, SozialarbeiterInnen und Justiz- und ExekutivbeamtenInnen teilnahmen.

Wesentliche Punkte dieses Gesetzes, das zu 90% Frauen zugutekommt und an dem Frauen mit einschlägigen Erfahrungen mitgearbeitet haben, sind:

- Schutz vor Gewalt ist wichtiger als Schutz des Eigentums; das heißt, dass ein gewalttätiger Mann auch dann aus einer Wohnung verwiesen werden kann, wenn er der Eigentümer oder Hauptmieter ist.
- Personenschutz ist wichtiger als Datenschutz.
- Die Initiative zum Handeln wird nicht mehr den Betroffenen – in den meisten Fällen sind das geschlagene Frauen – überlassen, weil häusliche Gewalt nach dem neuen Gesetz nicht mehr Privatsache ist, sondern die staatlichen Organe zum Eingreifen verpflichtet.
- Die Polizei ist bei Wegweisungen und Betretungsverboten (bis zu zwei Wochen) nicht mehr an einen Gerichtsentscheid gebunden, sondern kann selbst entscheiden. Auch muss die Polizei derartige Vorfälle einem Gewaltschutzzentrum, einer Interventionsstelle oder einem Frauenhaus melden. Für diese neue Rechtslage sind PolizistInnen eigens geschult worden. Für eine "einstweilige

Verfügung", die das Betretungsverbot bis zu sechs Monaten (auch darüber hinaus) verlängern kann und beantragt werden muss, ist das Gericht zuständig.

- Das 2. Gewaltschutzgesetz von 2009 ermöglicht der Polizei ein präventives Eingreifen, bevor gewalttätige Übergriffe einen größeren Schaden anrichten. Auch gegen Stalking kann die Polizei seit 2009 vorgehen.

In den letzten 10 Jahren hat sich die Zahl der schutzzuchenden Frauen verdreifacht, mit ihnen wurden 15.000 Beratungsgespräche geführt. Viele Frauen haben sich also von dem Tabu, dass so etwas Beschämendes wie Geschlagenwerden nicht nach außen getragen werden soll, befreit. Eine Stelle, an die sich Frauen, die Gewalt erfahren, wenden können, ist die "Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie", Tel. 01/5853288. - Ein Teil der Frauen, die in Frauenhäuser flüchten, haben Migrationshintergrund. Wenn diese Frauen noch nicht die österreichische Staatsbürgerschaft haben, können sie unabhängig vom Ehemann um keinen Aufenthaltstitel ansuchen, was ihre Situation besonders schwierig macht. Für solche Frauen und Frauen, die einer Zwangsheirat ausweichen wollen oder aus anderen Gründen Beratung nötig haben, gibt es die Beratungsstelle "Orient Express", Tel. 01/7289725. Der Frauennotruf der Stadt Wien, Tel. 71719, steht allen Frauen von 0-24 Uhr zur Verfügung. Am 25.11.2011 begannen

die Aktionstage "16 Tage gegen Gewalt an Frauen", die Veranstaltungen findet man auf der Homepage: www.aeof.at

Bei dieser Veranstaltung im Parlament wurde auch hervorgehoben, dass Minderjährige vom Gesetz her vor Gewalt noch zu wenig geschützt sind. Ein Entwurf liegt bereits vor, muss aber erst als Gesetz verabschiedet werden. Es geht dabei vor allem um körperliche Gewalt (Schläge), sexuelle Gewalt (jedes 4. Mädchen und jeder 8. Bub werden sexuell missbraucht), um Prozessbegleitung, wenn Kinder und Jugendliche vor Gericht aussagen sollen, und um die Situation von Kindern bei drohenden Abschiebungen.

In Wien wurde eine Beratungsstelle für gewalttätige Männer eingerichtet, um diesen den Weg zu einer Veränderung ihres Verhaltens zu bahnen. Eine solche Einrichtung in Minnesota, USA, die Anti-Gewalt-Training anbietet, arbeitet sehr erfolgreich. Die Wiener Stelle steht leider vor dem finanziellen Aus, während das Budget für die Interventionsstellen um EUR 240.000 aufgestockt werden konnte.

Weltweit sterben mehr 16-45jährige Frauen durch Gewalt von Seiten verwandter und sonst nahestehender Personen als durch Krieg und Terror. Österreich ist in der Gewaltschutzgesetzgebung europäischer Vorreiter. Die Hälfte der EU-Staaten hat sich bereits für unser Gewaltschutzgesetz interessiert und österreichische ReferentInnen eingeladen.

Lore Brandl-Berger





Heißes Thema: Parkraumbewirtschaftung

So wie wir Grüne bei diesem Thema angegriffen werden, lässt das für mich nur einen Schluss zu: Wir haben recht!

Woher nehmen eigentlich WIR AutofahrerInnen, die nur 40% des Verkehrs bewältigen, uns das Recht, 90% des öffentlichen Raumes zu beanspruchen? Fakt ist: Öffentlicher Raum ist nicht gratis. Wenn ich da einen Tisch und zwei Sessel aufstellen will, um mit einem Freund eine Partie Schach zu spielen, muss ich das beantragen und eine Gebühr dafür bezahlen. Nur das Parken des Autos soll gratis sein? De facto wird das Autofahren noch massiv durch alle Steuerzahler subventioniert (Schulden des Bezirks sowie der ASFINAG für die nächsten 40 Jahre - die also noch unsere Enkel abzahlen werden).

Parkraumbewirtschaftung ist selbstverständlich - von den in-

neren Wiener Bezirken übers schwarz/grüne Graz bis Innsbruck. In unzähligen "hochmotorisierten" Städten überall im Ausland sowieso. Nur zwei kleine Dörfer in Wien (Hietzing und Döbling) scheinen noch nicht im 21. Jahrhundert angekommen zu sein.

Mit der Verbilligung der Jahreskarte um 84,- Euro ab Mai 2012 haben wir Grünen einen ersten wesentlichen Schritt zu einer zukunftsfähigen Verkehrspolitik in dieser Stadt gesetzt. Mit der Ermäßigung des Parkpickerls um 11% und der Anhebung des Ein - Stunden - Kurzparktickets auf den Preis eines Fahrscheins wurden bereits die nächsten Schritte gesetzt.

Die Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung wird am 01.09.2012 folgen. Das genaue Gebiet steht noch nicht ganz fest. Das wird in Absprache mit den Bezirken und unter Einbeziehung des "Verdrängungseffektes" stattfinden.

Wenige der oft genannten Einwände sind richtig:

JA, die Öffis müssen nicht nur billiger, sondern auch attraktiver werden. Ein sehr umfangreicher Antrag von mir zur Kennedybrücke liegt in der Planungskommission.

JA, wir müssen uns die "Gara-situation" bezüglich Auslastung und Preise ansehen.

JA, auch Carsharing muss in Zukunft eine größere Rolle spielen.

Und JA, auch uns Grünen ist klar, dass das Auto oft die einzig sinnvolle Möglichkeit ist, womöglich in 70 von 100 Fällen, aber wenn wir dieses Ziel der Reduktion um 30% des motorisierten Individualverkehrs GEMEINSAM schaffen, können wir alle nur gewinnen.

martin.diendorfer@gruene.at



Hügelparkfest am 15. September

Auch dieses Jahr hatten wir Glück mit dem Wetter. Die Sonne schien, es war warm und der Hügelpark lud SchülerInnen, Familien mit Kindern und SpaziergängerInnen zum Verweilen ein. Wir, die Hietzinger Grünen, boten Getränke, Brote und jahreszeitgemäßen Zwetschkenkuchen an und hatten auch sonst einiges vorbereitet. Das Klimabündnis führte mit Maßbändern anschaulich vor Augen, wie viele Kilometer man je nach gewähltem Verkehrsmittel bei mengenmäßig gleichem CO₂ –

Ausstoß zurücklegen kann, wobei sich ein gigantischer Unterschied zwischen Flugzeug und Bahn ergab. DI Erwin Hinterholzer von “Jugend eine Welt” organisierte ein Outdoor-Spiel und hatte Infomaterial zu Volontär- und Zivilersatzdienst im Ausland mit. Wie schon in den vergangenen Jahren führte Mag. Bettina Klaninger auch diesmal wieder sexualpädagogische Gespräche mit Jugendlichen. Clown Mischa ließ Dinge verschwinden und an anderer Stelle wieder auftauchen; außerdem hatte er für eine gemeinsame Aktion ein Wurf Tuch mitge-

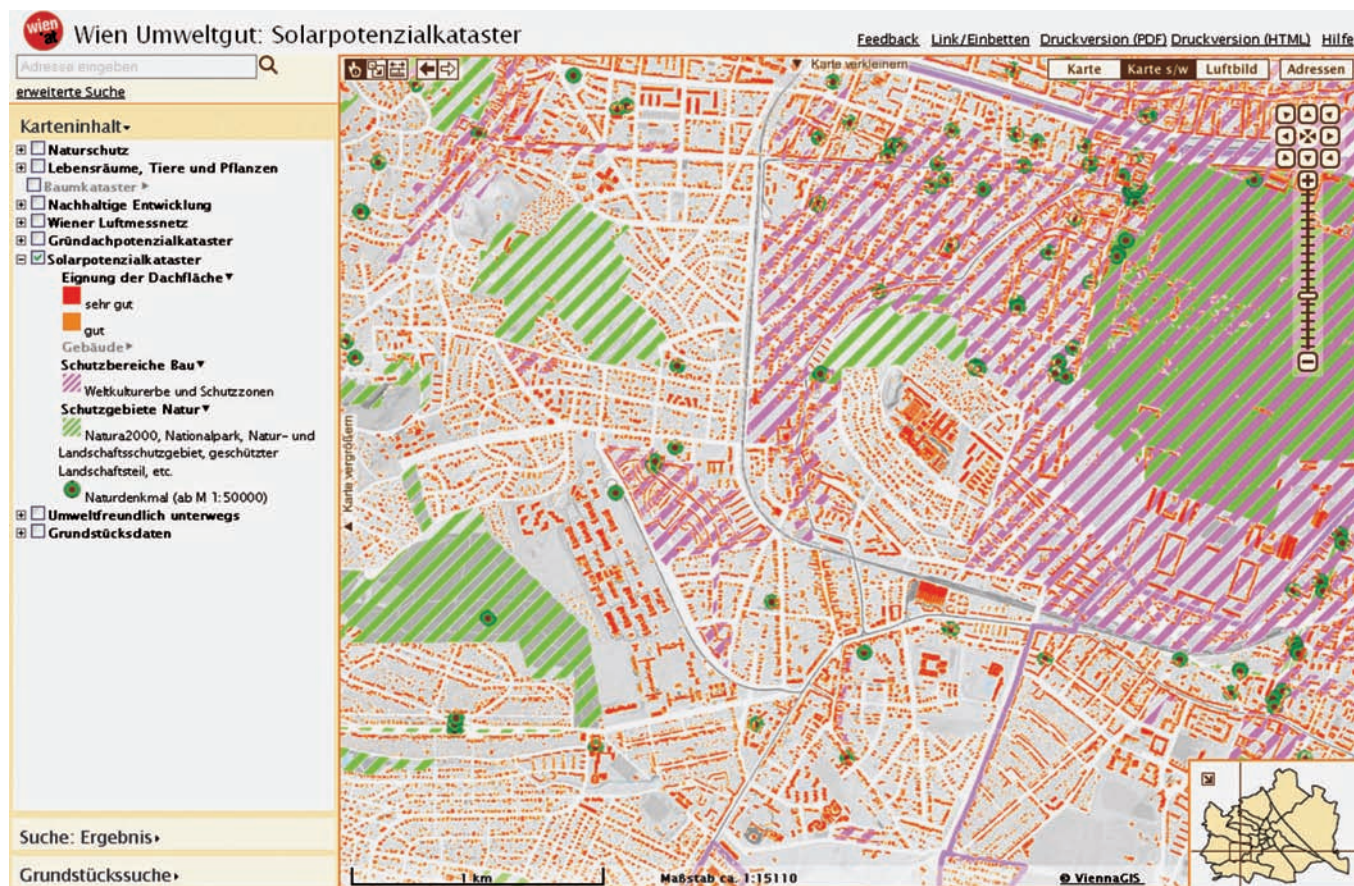
bracht, das viele Kinder rundum anfassten, um damit einen Ball auf- und abzuschupfen, auch mutige Kinder ließen sich schupfen. Der Wuzzler erfreute sich wieder großer Beliebtheit, viel Spaß bereitete auch das Dosenwerfen. Auf ein Flipchart konnten die SchülerInnen, die die eigentliche Zielgruppe dieses Festes sind, Wünsche aller Art aufschreiben. In guter Stimmung ging das Fest zu Ende, das uns Grünen bereits eine liebe Tradition geworden ist.

Lore Brandl-Berger



Erweiterte Version des Solarpotenzialkatasters

Im Oktober 2011 wurde die erweiterte Version des Solarpotenzialkatasters präsentiert. Im wien.at-Stadtplan sind ab sofort für alle Wiener Dachflächen detaillierte Zusatzinformationen abrufbar, so das theoretisch errechnete Solarpotenzial, wieviel Quadratmeter der Dachfläche welche Eignung haben, der daraus resultierende Ertrag für Photovoltaik und Solarthermie. Alle Infos gibt es auf wien.gv.at.



Hietzing im Solarkataster. Sehr gut nutzbare Flächen sind rot eingezeichnet. Erreichbar ist der Kataster direkt über <http://www.wien.gv.at/umweltschutz/umweltgut/index.html>

Zwei-Klassen-Medizin

In der ersten Oktoberhälfte 2011 suchte ich eine Facharztpraxis im 13. Bezirk auf, um einen Termin zu vereinbaren. Telefonisch war ich zu Ordinationszeiten nicht durchgekommen, also ging ich persönlich hin. Ich brachte mein Anliegen vor, worauf mich eine der Empfangsdamen fragte: "Kommen Sie privat oder als Kassenpatientin?"

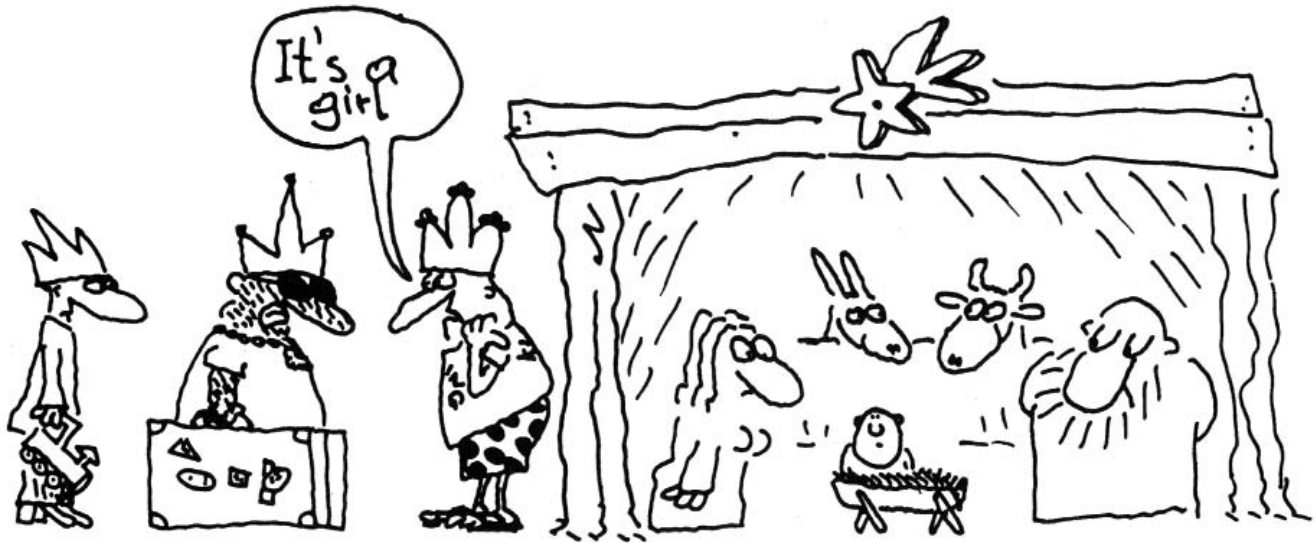
Ich erwiderte: "Natürlich als Kassenpatientin!" "Dann haben wir erst im Jänner 2012 einen Termin für Sie", lautete ihre Antwort und schlug mir den 17. Jänner vor.

Ich wurde nicht gefragt: "Ist es dringend? Ist es etwas, das gleich untersucht werden muss?" Wichtig war nur, ob ich den Privatarif bar bezahlen oder ob "nur" die Kasse für mich bezahlt. Mein Wert als Patientin wurde lediglich nach der Höhe der zu erwartenden Einkünfte bestimmt. Unter diesen Umständen habe ich auf den Jänner-Termin verzichtet und werde mir eine andere Praxis suchen. Da auch einer Be-

kannten von mir in derselben Facharztpraxis als Kassenpatientin auf Jänner 2012 verwiesen wurde, kann man annehmen, dass diese Art, mit Patienten umzugehen, in dieser Praxis System hat.

Wenn ich diese Episode erzähle, meinen manche Zuhörer: "Ja, das ist halt so!" Aber muss das wirklich so sein? Die Zwei – Klassen – Medizin wird derzeit in der Öffentlichkeit diskutiert und als inakzeptabel bezeichnet. Wenn sich da etwas ändern soll, dürfen wir als Patienten so etwas nicht mehr achselzuckend hinnehmen.

Lore Brandl-Berger



MUCH-Cartoon

**Die BezirksrätInnen und AktivistInnen
der Grünen Hietzing
wünschen Ihnen erholsame Feiertage
und einen guten Start ins neue Jahr.**

TERMINE

Grüner Frauenstammtisch

Jeweils 19 Uhr, Don-Bosco-Haus
(Wintergarten), St.-Veit-Gasse 25,
1130 Wien:

12.Jänner 2012: Terminus

“Fruchtbarkeit” Powerpointpräsentation
der Skulpturen der Bildhauerin
Susanne Kompast

16.Februar 2012: Thema stand bei
Redaktionsschluss noch nicht fest.

Kontakt: frauen.hietzing@gruene.at

Nächste Sitzungen der

Hietzinger Bezirksvertretung:

Mittwoch, 14. Dezember 2011

und voraussichtlich 14. März 2012,

18 Uhr, Großer Festsaal des

Amtshauses (Hietzinger Kai 1-3, 1130
Wien). ZuhörerInnen sind willkommen!

Sprechstunden der grünen

BezirksrätInnen: nach Vereinbarung

(Tel. 0699 / 19453681,

BR Johannes Stöckler).

Treffen der Bezirksgruppe jeden 2. Mittwoch des Monats
um 18 Uhr 30 im Restaurant “Yildiz Villa”, Auhofstraße 80, 1130 Wien.
Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

<http://hietzing.gruene.at>

Umweltfreundlich
gedruckt

